

Lehrplan

Alevitische Religion

Sekundarstufe I



Erstellt von der Alevitischen Gemeinde Deutschlands e.V. (AABF)

Lehrplanentwicklung: AABF

Beraten im Auftrag des Ministeriums für Bildung Rheinland-Pfalz durch: Ludwig Hoffmann,
genehmigt im August 2021 vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz für den
Unterricht in der Sekundarstufe I in Rheinland-Pfalz.

INHALT

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Beitrag des Faches Alevitischer Religionsunterricht zu Bildung und Erziehung	4
2. Didaktische und methodische Konzeption des Faches Alevitischer Religionsunterricht	5
3. Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen	6
3.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches	7
3.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte in der Jahrgangsstufe 5/6	8
3.3 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte in der Jahrgangsstufe 7-9 bzw. 10	13
3.4 Themen der Inhaltsfelder	17
4. Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung	20
5. Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	21

1. Beitrag des Faches Alevitischer Religionsunterricht zu Bildung und Erziehung

Religionsunterricht ist Teil des schulischen Bildungsauftrages. Religiös und konfessionell gebunden, ermöglicht er Schülerinnen und Schülern die Freiheit zu glauben und das Recht zu wissen.

Als ordentliches Lehrfach beteiligt sich der Religionsunterricht an den grundlegenden Erziehungsaufgaben von Schule, die u.a. auf Persönlichkeitsentwicklung, auf Gestaltungsfähigkeit im Blick auf das eigene Leben in sozialer Verantwortung und auf die Fähigkeit zielen, in der demokratischen Gesellschaft mitzuwirken. Er hat nach Art 7 GG einen verfassungsrechtlich verankerten Platz im Fächerkanon der Schule und untersteht deshalb wie jedes Lehrfach der staatlichen Schulaufsicht.

Alevitischer Religionsunterricht wird zudem erteilt in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Alevitischen Gemeinde Deutschland e.V. (AABF). Er ist daher als „res mixta“ eine gemeinsame Angelegenheit des Landes Rheinland-Pfalz und der Alevitischen Gemeinde Deutschland. Der Unterricht wird im Einvernehmen mit der Alevitischen Gemeinde Deutschlands ausschließlich durch alevitische Lehrkräfte erteilt. Am alevitischen Religionsunterricht können auch nicht-alevitische Schülerinnen und Schüler teilnehmen, wenn dies dem Wunsch der Erziehungsberechtigten beziehungsweise dem Wunsch der religionsmündigen Schülerinnen und Schüler ab dem 14. Lebensjahr entspricht und wenn kein Religionsunterricht ihrer eigenen Konfession und Religion an der Schule angeboten wird. Mit dieser Offenheit unterstützt der alevitische Religionsunterricht die Verständigung und den Austausch in unserer pluralen Gesellschaft.

Der alevitische Glaube vertritt Werte und Einstellungen, die eine freiheitlich-demokratische Grundordnung mit einem pluralistischen Gesellschafts- und Staatsverständnis unterstützen. Im staatlich verantworteten Religionsunterricht sind dementsprechend Glaubensinhalte und religiöse Lehren Unterrichtsgegenstand, die – insbesondere hinsichtlich der Auswirkungen auf die alltägliche Lebenspraxis – mit den geltenden (verfassungs-) rechtlichen Vorgaben in Einklang stehen. In diesem Sinne fördert der alevitische Religionsunterricht auch die Integration der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte.

Der alevitische Religionsunterricht trägt dazu bei, dass die Lernenden ihre individuellen Fragen, Ängste, Sorgen und Hoffnungen zum Ausdruck bringen. Sie setzen sich mit Sinnfragen auseinander und reflektieren diese in Bezug zum alevitischen Glauben. Die Beschäftigung mit dem alevitischen Weg „Yo“ (Lehre der Vier Tore und Vierzig Stufen) hat Bedeutung für den eigenen Lebensentwurf und für das Leben in der Gemeinschaft. Die Lerninhalte des alevitischen Religionsunterrichts fördern ein Leben nach ethischen Grundsätzen, wie z. B. im Hinblick auf Frieden, Toleranz, Nachhaltigkeit und Verantwortung für Gesellschaft und Schöpfung.

Die religiöse Reflexion geht einher mit der Analyse alevitischer Moral- und Wertevorstellungen in der Lebensführung.

Der Alevitische Religionsunterricht leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und unterstützt anhand alevitischer Quellen eigenverantwortliche Lebens- und Handlungsentscheidungen.

Der Alevitische Religionsunterricht leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und unterstützt anhand alevitischer Quellen eigentverantwortliche Lebens- und Handlungsentscheidungen.

Neben der kognitiven und methodischen Fähigkeit, historische Sachverhalte aus heiligen Texten und literarischen Werken zu analysieren und auszulegen, fördert der Alevitische Religionsunterricht die religiöse Gestaltungs- und Sprachfähigkeit, auch mit dem Ziel eines interreligiösen und weltanschaulich pluralen Dialogs.

Er trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung des respektvollen Zusammenlebens in Gleichberechtigung, Frieden und Zuwendung erkennen

2. Didaktische und methodische Konzeption des Faches Alevitischen Religionsunterricht

Bildungssysteme orientieren sich heute an dem, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Lernzeit wissen, können und wozu sie bereit sein müssen, d.h. im Wesentlichen am Aufbau von Kompetenzen, Qualifikationen, Wissensstrukturen, Einstellungen und Werthaltungen. Kompetenzen sind die bei den Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (durch den Willen bestimmten) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. Kompetenzen werden als Verbindung von fachlichen Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden. Religiöse Kompetenz wird allgemein begriffen als die erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religiosität in ihren verschiedenen Dimensionen und ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen.

Dementsprechend wird die Entwicklung von allgemeinen, grundlegenden religiösen Kompetenzen im alevitischen Religionsunterricht angestrebt. Die Kompetenzen entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit den sechs Inhaltsfeldern:

- (1) Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum,
- (2) Alevitische Glaubenslehre und -praxis,
- (3) Verantwortliche Lebensgestaltung,
- (4) Alevitische Feier- und Gedenktage,
- (5) Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums und
- (6) Andere Religionen und Weltanschauungen.

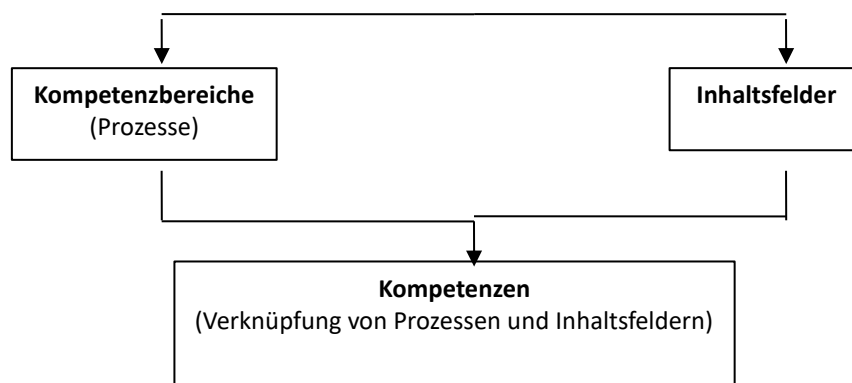
Grundlegend für das Lehren und Lernen im alevitischen Religionsunterricht ist das Gestalten eines Lehr- und Lernarrangements, in dem die Vernetzung der verschiedenen Erfahrungsräume ebenso wie die der Erfahrungen des Kindes und Jugendlichen in seiner Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Schöpfung und zu Gott erfolgt.

Der alevitische Religionsunterricht greift Fragen nach dem menschlichen Dasein auf und stellt die Kinder und Jugendlichen mit ihren Fragen und Erfahrungen in den Mittelpunkt des Unterrichts. Es wird ihnen ermöglicht, ihre eigene Religiosität zu

reflektieren. Lernende werden sich ihres Rechts auf Selbstbestimmung zunehmend bewusst. Sie setzen sich mit ihrer subjektiven Wahrnehmung und den sich daraus ergebenden Fragen auseinander.

3. Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzen

Die Identifizierung von fachspezifischen Kompetenzbereichen und Inhaltsfelder werden die fachrelevanten Prozesse einerseits sowie der Gegenstände andererseits transparent zu machen. In den Kompetenzerwartungen werden beide Seiten miteinander verknüpft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der gleichzeitige Einsatz von Können und Wissen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen eine zentrale Rolle spielt.



Kompetenzbereiche repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen.

Inhaltsfelder systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht der Sekundarstufe I verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzen führen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder zusammen, und beschreiben intendierten Fähigkeiten, die bis zum Ende der Klasse 6 bzw. zum Ende der Sekundarstufe I verbindlich erreicht werden sollen.

Kompetenzen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- ermöglichen die Darstellung einer Progression vom Anfang bis zum Ende der Sekundarstufe I und zielen auf kumulatives, systematisch vernetztes Lernen,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

Insgesamt ist der Unterricht in der Sekundarstufe I nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzen beschränkt. Er soll es Schülerinnen und Schülern auch ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben.

3.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Damit religiöse Bildung im alevitischen Religionsunterricht erreicht werden kann, sind eine Reihe spezieller und untereinander vernetzter Kompetenzen zu entwickeln, die den **Kompetenzbereichen** Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz zugeordnet werden können.

Kompetenzbereiche

- **Sachkompetenz**

Im Zentrum der Sachkompetenz steht der Aufbau von und der Umgang mit religiösem Fachwissen. Dazu gehören der Erwerb religiöser Begriffe sowie die Entwicklung von Kompetenzen hinsichtlich des Umgangs mit religiösen Bildern, Symbolen und Riten. Dies trägt zu einem Verstehen von religiösen, historischen und gesellschaftlichen Strukturen bei. Diese Kompetenzen sollen im jeweiligen Kontext angewendet und fortdauernd weiterentwickelt werden.

- **Methodenkompetenz**

Zur Methodenkompetenz gehört der Erwerb und die Fähigkeit zur Anwendung unterschiedlicher Arbeitstechniken wie z.B. die Informationsbeschaffung und -verarbeitung, das Argumentieren und Kommunizieren, die Nutzung geeigneter Vortragstechniken sowie die Durchführung von Dokumentationen bzw. Präsentationen. Die Erschließung fachlicher Inhalte und Fragestellungen erfolgt durch unterschiedliche Materialien und Arbeits- und Darstellungsmittel. Unterstützt werden diese Prozesse durch originäre Begegnungen an außerschulischen Lernorten sowie bereitgestellte Informationen und Informationsquellen – einschließlich der digitalen Medien.

- **Urteilskompetenz**

Urteilskompetenz basiert auf der erworbenen Sach- und Methodenkompetenz. In der kritischen Reflexion von religiösen Fragestellungen erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, anhand von Kriterien und Kategorien zu einem begründeten und reflektierten Urteil zu kommen. Dazu gehören die Erörterung von Sachverhalten sowie das Beurteilen unterschiedlicher Standpunkte. Dadurch werden verschiedene Perspektiven sichtbar, die es ermöglichen, eine eigene Meinung zu finden und zu begründen sowie andere Standpunkte anzuerkennen.

- **Handlungskompetenz**

Die erworbenen Kompetenzen aus allen Kompetenzbereichen münden in eine umfassende Handlungskompetenz. Sie eröffnet die Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln unter Berücksichtigung alevitischer Werte und demokratischer Prinzipien sowie zur aktiven Teilnahme am Gemeindeleben und zur Partizipation in der Gesellschaft. Dies äußert sich sowohl in der Bewältigung und Gestaltung aktueller

Situationen als auch in der Auseinandersetzung mit fiktiven oder zukunftsbezogenen Ereignissen oder Handlungen.

Inhaltsfelder

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Religiöse Bildung ist deshalb mit Blick auf die nachfolgenden fachlich relevanten Inhaltsfelder zu entwickeln.

Inhaltsfeld 1: Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum

Dieses Inhaltsfeld beinhaltet das alevitische Gottes- und Menschenbild auf dem Hintergrund alevitischer Glaubensquellen. Dazu gehören das Buch Buyruk (Das Gebot) sowie Lyrik, Musik und Semah, Fürbitten (Gülbenkler) und Gesänge (Deyişler).

In ihnen spiegelt sich die Beziehung von Gott und Mensch sowie die Verantwortung des Menschen auf Erden. Die Schöpfungsgeschichten und die aktuelle Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler fließen in die Erschließung dieses Inhaltsfeldes ein.

Inhaltsfeld 2: Alevitische Glaubenslehre und -praxis

Dieses Inhaltsfeld beinhaltet die alevitische Glaubenslehre und ihre Anwendung in der Gemeinde und im alltäglichen Leben.

Beleuchtet wird der spirituelle Hintergrund der Riten und Zusammenkünfte. Dazu gehören Zeremonien und religiösen Zusammenkünften (*Muhabbetler*). Dieses Inhaltsfeld erschließt unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede auch das Versprechen (*Ikrrar*) in verschiedenen Lebenszyklen wie Eintritt in die Pubertät, Eheschließung und Weggemeinschaft (*Müsahiplik*).

Inhaltsfeld 3: Verantwortliche Lebensgestaltung

Gegenstand dieses Inhaltsfeldes ist die persönliche Lebensgestaltung, der Weg (Yol) – und die Beschäftigung mit Vorbildern wie z. B. *dem Heiligen Ali, Pir Hünkar Bektaş Veli, Pir Sultan Abdal, den Sieben großen Dichtern*.

Im alevitischen Glauben erfolgt eine Annäherung an Gott, indem der Mensch sich bestmöglich sowohl als Individuum als auch im sozialen Kontext u.a. in der Weggemeinschaft (Müsahiplik) entwickelt. Möglichkeiten der Lebensgestaltung, Werte und mögliche Vorbilder werden in Bezug zum Wertesystem der „4 Tore (Kapı) - 40 Stufen (Makam)“ der alevitischen Glaubenslehre gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei, wie „Wegweiser“ (Rehber) im Leben helfen können.

Inhaltsfeld 4: Alevitische Feier- und Gedenktage

Im Fokus dieses Inhaltsfeldes stehen die Inhalte der alevitischen Feste, Feiern und Gedenktage, um die Traditionen und den alevitischen Glaubensvollzug erfahrbar zu machen. Es beinhaltet die regelmäßigen Feier- und Gedenktage wie *Hızır-Tage*,

Newroz-Fest, Tag des Hızır İlyas (Hıdırellez), Gedenktag an das Sivas-Pogrom Gedenktage an Pir Hünkar Bektaş Veli, Gedenktage an Pir Sultan Abdal, Todestag des Heiligen Hüseyin und Gağan-Fest, die jedes Jahr am gleichen Tag stattfinden. Des Weiteren wird aber auch der Sinn der Feier- und Gedenktage behandelt, die jedes Jahr nach dem Mondkalender variieren wie z. B. *Tage der Kurban Erkâni, Muharrem-Trauerzeit, Aşure-Tag*.

Inhaltsfeld 5: Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums

Dieses Inhaltsfeld beinhaltet zentrale historische Ereignisse alevitischer Vergangenheit. Verschiedene historische Darstellungen werden mit den alevitischen Überlieferungen verglichen und mit ihrem Einfluss auf die Lebensumstände der alevitischen Glaubensgemeinschaft. Da die geschichtlichen Ereignisse sehr eng mit den alevitischen Vorbildern wie dem *Heiligen Ali, den 12 Imamen, Pir Hünkar Bektaş Veli und Pir Sultan Abdal* verknüpft sind, werden auch deren Wirkungsgeschichten in diesem Kontext zum Gegenstand.

Inhaltsfeld 6: Andere Religionen und Weltanschauungen

Dieses Inhaltsfeld bezieht sich auf die großen Weltreligionen und auf zeitgenössische Weltanschauungen, die den Kindern und Jugendlichen in ihrer Umwelt begegnen. Das Alevitentum sowie Fragen der Lebensgestaltung werden im Kontext anderer Religionen behandelt, in dem Gemeinsamkeiten und Unterschiede dargestellt werden. In der Begegnung mit dem als anders Wahrgenommenen klärt sich der eigene Standpunkt und damit auch der eigene Glaube.

3.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte in den Jahrgangsstufen 5/6

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf der Kompetenzentwicklung in der Primarstufe – am Ende der Jahrgangsstufe 6 über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen. Während die Methoden- und Handlungskompetenz ausschließlich inhaltsfeldübergreifend angelegt sind, werden die Sachkompetenz sowie die Urteilskompetenz im Anschluss zusätzlich inhaltsfeldbezogen konkretisiert.

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben religiöse Bilddarstellungen und Symbole,
- beschreiben anhand von einfachen Texten grundlegende Sachverhalte,
- benennen religiöse Themen und Inhalte und beschreiben sie anhand von Texten, Schaubildern, Bildern, Filmsequenzen und Rollenspielen,
- ordnen einfache fachbezogene Begriffe sachgerecht ein.

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren religiöse Begriffe in Texten und Bildern,
- beschaffen eigenständig und zielgerichtet Informationen,
- visualisieren fachbezogene Sachverhalte,
- stellen fachbezogene Sachverhalte inhaltlich und strukturiert verbal dar und tragen sie im unterrichtlichen Kontext vor,
- analysieren Gesänge und Gedichte im Hinblick auf Informationen zu religiösen Inhalten.

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern unterschiedliche Einstellungen und Meinungen,
- nehmen einen ersten eigenen Standpunkt zu religiösen Fragen ein,
- suchen den Dialog mit Menschen, die anders urteilen, nehmen deren Perspektive ein und setzen sie in Bezug zum eigenen Standpunkt

Handlungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben fiktiv Handlungsmöglichkeiten, die sie im Hinblick auf alevitische Werte und demokratische Prinzipien reflektieren.
- entwickeln Möglichkeiten zum verantwortlichen Handeln,
- entwickeln Lösungsansätze für das eigene Handeln in Problemsituationen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für die Jahrgangsstufen 5 und 6 **obligatorischen Inhaltsfelder** entwickelt werden:

Inhaltsfeld	Schwerpunkte des Inhaltsfeldes
Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	Das alevitische Gottes- und Menschenbild aus den o. g. Quellen beschreibt Elemente und Merkmale der Gottesvorstellung im Alevitentum. In diesen wird der Mensch als Manifestation Gottes beschrieben. Die Erfassung des spezifisch alevitischen Gottes- und Menschenbilds erfolgt zunächst in der Auseinandersetzung mit dem persönlichen Gottes- und Menschenbild.
Alevitische Glaubenslehre und -praxis	Am Beispiel des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>) wird ersichtlich, dass die alevitische Lehre auf gelebter Praxis basiert. Dabei wird auf verschiedene Arten differenziert: Das Einvernehmen mit sich selbst (<i>kendisi ile rızası</i>), das Einvernehmen mit der Gesellschaft (<i>toplum ile rızası</i>) und das Einvernehmen mit der spirituellen Gemeinschaft (<i>tarikât ile rızası</i>). Alle Arten des Einvernehmens spielen im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich eine große Rolle. Das Ziel des Einvernehmens ist letztendlich die Reifung und die

	<p>"Vervollkommnung" aller Individuen in der Gemeinde. Das einvernehmliche Miteinander findet in Cem-Zeremonien Anwendung. Der Ursprung liegt im Mythos des Ur-Cem, der als grundlegend vorbildhafte Geschichte dient, um bestimmte Botschaften zu vermitteln.</p> <p>Zur elementaren Glaubenspraxis gehört das Ritual des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>), das als Grundlage für ein bestimmtes Gesellschaftsmodell dient, das in der Geschichte "<i>Rıza Şehri</i> (Die Stadt des Einvernehmens)" Ausdruck findet.</p>
<p>Verantwortliche Lebensgestaltung</p>	<p>Der alevitische Weg (<i>Yol</i>) ist ein Prozess, der die Vervollkommnung zum Ziel hat. So werden z. B. der <i>Heilige Ali</i>, <i>Pir Hünkar Bektaş Veli</i> etc. als Vorbilder betrachtet, die die Vervollkommnung (<i>İnsan-ı Kâmil</i>) erreicht haben.</p> <p>Die "Vier Tore und Vierzig Stufen" (<i>Dört Kapı Kırk Makam</i>) beschreiben den Weg, den eine Person durchläuft, um Selbsterkenntnis zu erlangen. Dabei wird sie von einem Geistlichen (<i>Mürşit</i>, <i>Pir/Dede</i> bzw. <i>Ana</i> oder <i>Rehber</i>) begleitet und unterstützt. Jedes der vier Tore hat seine Besonderheit und besteht aus jeweils zehn Stufen. Das erste Tor heißt <i>Şeriat</i> (das Tor des Gesetzes bzw. der Ordnung). Hierbei geht es vor allem um die Grundregeln eines guten Zusammenlebens. Das zweite Tor heißt <i>Tarikat</i> (das Tor zum mystischen Pfad). Damit ist der mystische Weg gemeint, der durch ein rituelles Versprechen bzw. Gelübde (<i>İkrar</i>) abgelegt wird. Anschließend beginnt der alevitische Weg. Das Ziel ist, die Sinnhaftigkeit des Glaubens zu verstehen. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigt der Mensch einen Wegweiser (<i>Rehber</i>), der ihn begleitet und Beistand leistet. Das dritte Tor heißt <i>Marifet</i> (das Tor zur Erkenntnis). Hierbei ist die mystische Erkenntnis gemeint, die eine Voraussetzung für die angestrebte Vervollkommnung ist. Der Mensch unterscheidet sich von anderen Lebewesen durch sein Bewusstsein, das zur Erkenntnis der wahren Bedeutung des Menschen führt. Das vierte Tor heißt <i>Hakikat</i> (das Tor zur Wahrheit). Im Fokus des alevitischen Glaubens steht der Mensch als eigenverantwortliches Wesen, das sich selbst sucht und erkennen will. Er beschäftigt sich mit Fragen wie "Wer bin ich? Wo komme ich her? Wo werde ich hingehen?" Dieses letzte Tor stellt somit das verinnerlichte Wissen der vorangegangenen Tore dar.</p>
<p>Alevitische Feier- und Gedenktage</p>	<p>Feier- und Gedenktage sind Teil des Glaubensvollzugs, dessen Bedeutung in die persönliche Lebensgestaltung eingeordnet wird.</p> <p>Die alevitischen Gedenktage (z.B. die Gedenktage zum <i>Kerbela-Massaker</i>, dem <i>Dersim-Genozid</i> und dem <i>Sivas-Pogrom</i>) und die Gründe ihrer Entstehung sind Teil der Erinnerungskultur. Die Klassifizierung und Bezeichnungen dieser Gedenktage erfolgen nach dem alevitischen Selbstverständnis.</p>

	<p>Zu den Ritualen der Feier- und Gedenktage gehören das Kochen und Verteilen der <i>Aşure</i>-Süßspeise, das Pflanzen eines Baumes zum <i>Hıdırellez</i>-Fest, das Verzichten auf Fleisch zur <i>Muharrem</i>-Trauerzeit. Diese geben die Möglichkeit, Werte wie beispielsweise die Sensibilisierung für Mitmenschen, Natur und Tiere zu reflektieren. An den Gedenktagen werden religiöse Riten zum Gedenken an die Opfer durchgeführt Sie stärken die Hoffnung trotz der Erfahrung von Verfolgung und Leid.</p>
<p>Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums</p>	<p>Durch die Benennung der historischen Lebensräume von Aleviten und ihre geografische Einordnung werden die Herkunftsgebiete und die Auswanderung der Vorfahren illustriert. Dabei wird der Prozess der alevitischen Migration nachvollziehbar. Neben den Lebensräumen gehören auch die Orte der heiligen Stätten und die Mystik ihrer Entstehungsgeschichte dazu.</p> <p>Die alevitischen Gedenktage der verschiedenen Epochen (z. B. <i>Kerbela</i>, <i>Dersim</i>, <i>Sivas</i>) werden in den historischen Kontext eingeordnet und thematisiert, da die geschichtliche Entwicklung des Alevitentums Einfluss auf die Glaubensinhalte hat. Anhand der Ereignisse in den verschiedenen Epochen lassen sich auch die Ursachen für alevitische Migration feststellen, die in Zusammenhang mit Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung von Aleviten in der Geschichte steht.</p>
<p>Andere Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>In der Beschäftigung mit anderen Religionen und Weltanschauungen öffnet und klärt sich die eigene Perspektive. Hierzu gehört die vergleichende Beschäftigung mit zentralen Glaubensinhalte, wie z. B. mit Heiligen Schriften, Mahner und Religionsstifter, Exodus, Kreuz und Auferstehung, Wiedergeburt, des Gottes- und Menschenbilds und der religiösen Glaubenspraxis Die Gestaltung eines interreligiösen oder fächerverbindenden Projektes und die direkte Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen sind erstrebenswert.</p>

3.3 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte in den Jahrgangsstufen 7-9 bzw. 10

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf der Kompetenzentwicklung bis zur Klasse 6 – am Ende der Sekundarstufe I über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen.

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- interpretieren religiöse Bilddarstellungen und Symbole,
- analysieren anhand von Texten und lyrischen Werken religiöse Sachverhalte,
- systematisieren und analysieren religiöse Aspekte im unterrichtlichen Kontext,
- analysieren fachbezogene Begriffe,
- interpretieren Glaubensaussagen alevitischer Heilige und „großer Dichter“ und transferieren diese auf ihre aktuelle Lebenslage,
- stellen Ursachen, Abläufe und Lösungsmöglichkeiten von Konflikten mit religiösem Hintergrund im Alltag dar.

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen das Thema und beschreiben den Aufbau bzw. die Strukturelemente von einfachen Schaubildern, Bildern sowie religiösen Quellen und ordnen diese ein,
- recherchieren unter Anleitung in eingegrenzten Mediensammlungen und beschaffen eigenständig Informationen,
- dokumentieren und referieren Ergebnisse,
- beschreiben religiöse Sachverhalte sprachlich angemessen unter Verwendung relevanter Fachbegriffe,
- analysieren religiöse Aspekte in Texten, Bildern, Schaubildern, Filmsequenzen und Rollenspielen,
- überprüfen vorgegebene Fragestellungen und eigene Vermutungen mittels Erkundungen und Befragungen im Elternhaus und in der Gemeinde.

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen einen eigenen Standpunkt in religiösen und ethischen Fragen ein und vertreten ihn argumentativ,
- erörtern und bewerten unterschiedliche Positionen in religiösen Fragestellungen,
- setzen die erworbenen Erkenntnisse aus Kunst, Musik und Dichtung in Bezug auf spezifisch alevitische Glaubensvorstellungen.
- suchen den Dialog mit Menschen, die anders urteilen, nehmen deren Perspektive ein und setzen sie in Bezug zum eigenen Standpunkt

Handlungskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln die Fähigkeit zum verantwortlichen Handeln,
- entwickeln simulativ Lösungen und Lösungswege für fachbezogene Fragen und Konflikte,
- vertreten die eigenen Positionen im unterrichtlichen Kontext sowie in der Auseinandersetzung mit kontroversen Sichtweisen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, bis zum Ende der Sekundarstufe I **obligatorischen Inhaltsfelder** entwickelt werden:

Inhaltsfeld	Schwerpunkte des Inhaltsfeldes
Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	<p>Durch das Gottesverständnis (<i>Hak</i>-Prinzip) und die enge Beziehung zu Gott werden Handlungsoptionen für das diesseitsorientierte Leben erschlossen. Die Beziehung von Gott zu Mensch spiegelt sich in der Schöpfungsgeschichte (Lichtmythologie bzw. Perlennarrativ) wider. In der Lichtmythologie findet sich eine Farbsymbolik, bei der das weiße Licht auf <i>Murtaza Alis</i> verweist und das grüne Licht auf <i>Muhammet Mustafas</i>. Das Licht (<i>Delil</i>) als Quelle jeglicher Schöpfung symbolisiert im Alevitentum einerseits die Erkenntnis, Wissenschaft sowie das Erforschen und andererseits die Göttlichkeit. Bei der Auslegung der heiligen Texte, religiösen Gesänge etc. ist vor allem der Unterschied zwischen der <i>Zahiri</i>- (exoterisch/äußeren) und der <i>Batini</i>- (esoterisch/inneren bzw. verborgenen) Bedeutung zu beachten. Die alevitische Lehre legt den Fokus auf die Auslegungsweise des <i>Batini</i>.</p> <p>Die Beschäftigung mit dem Gottesverständnis ist unmittelbar mit Fragen der Identitätsentwicklung verbunden.</p>
Alevitische Glaubenslehre und -praxis	<p>Das Cem ist als religiöse und gemeinschaftliche Begegnungsstätte und als Schule des Alevitentums zu verstehen. Der Ablauf einer Cem-Zeremonie unterliegt bestimmten Riten, die durch die Zwölf Dienste (<i>Oniki Hizmet</i>) ausgeübt werden. Zudem werden die verschiedenen Gebetsformen wie religiöse Gesänge (<i>Deyişler</i>), Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>) und <i>Semah</i> vollzogen.</p> <p>Die Rituale im Cem bilden die Grundlage für alevitische Werte. So wird der spirituelle Hintergrund der Riten und Zusammenkünfte beleuchtet. Dabei gilt den Gebetstexten und den Gebetsformen der Zwölf Dienste besonderes Augenmerk, denn sie beinhalten religiöse Symbole. Die Zwölf Dienste, die Gebetsformen und Riten in den Cem-Zeremonien haben somit ebenfalls Symbolcharakter und bieten Anleitungen für das alltägliche Leben. Sie stärken z. B. durch das <i>Lokma</i>-Mahl (Dankgaben) das Gerechtigkeits- und Gemeinschaftsgefühl. Bei der Auslegung der religiösen</p>

	<p>Symbole in Gebetsformen wie Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>), Gesängen (<i>Deyişler</i>) und <i>Semah</i> werden vor allem die verborgenen Deutungen (<i>Batini</i>) herausgestellt.</p> <p>Auch werden Riten des Versprechens (<i>İkrar</i>) wie zum Beispiel beim Eintritt in die Pubertät, bei der Eheschließung und in die Weggemeinschaft (<i>Müşahiplik</i>) in der <i>Cem</i>-Zeremonie initiiert und als Möglichkeit der gegenseitigen Verantwortung erfahren.</p> <p>Das Rizalık-Prinzip wird unter anderem bei der Bestattungszeremonie vollzogen. So werden in diesem Kontext auch die Unsterblichkeit der Seele und das Ziel der Vervollkommnung (<i>İnsan-ı Kâmil</i>) thematisiert.</p> <p>Durch Berücksichtigung regionaler Unterschiede findet die Pluralität von Riten die ihr zukommende Wertschätzung.</p>
<p>Verantwortliche Lebensgestaltung</p>	<p>Aleviten glauben, dass sie durch die heilige Kraft Gottes die Erkenntnis der Wahrheit Gottes erlangen, wenn sie nach der Lehre der 4-Tore - 40-Stufen leben. Der Mensch durchschreitet die verschiedenen Stufen geistlicher Entwicklung, um Einheit mit der Wahrheit zu erreichen. Dieser Vorgang heißt die Vervollkommnung des Menschen (<i>İnsan-ı Kâmil</i>). So werden die Heiligen wie z.B. Sieben große Dichter und andere wichtige Persönlichkeiten als Vorbilder betrachtet, die die Vervollkommnung (<i>İnsan-ı Kâmil</i>) erreicht haben. Diese haben ebenfalls eine Vorbildfunktion in Bezug auf die Natur und Umwelt. Mit dieser Thematik setzen sie sich in ihren Werken auseinander und verdeutlichen so den hohen Stellenwert von Natur und Umwelt im Alevitentum. Damit geben sie auch Orientierung zum verantwortlichen Umgang mit Natur und Umwelt in der Lebenswirklichkeit.</p> <p>Der alevitische Weg (<i>Yol</i>) dient als Möglichkeit der eigenen Lebensgestaltung in einer pluralistischen Gesellschaft.</p>

<p>Alevitische Feier- und Gedenktage</p>	<p>Feier- und Gedenktage haben einen Ursprung, der Einblick in die Gründe ihrer Entstehung gibt. Ihre Entstehungsgeschichte muss auf den heutigen Kontext übertragen werden.</p> <p>Die Rituale an den verschiedenen Feier- und Gedenktagen werden als symbolisches Handeln interpretiert. Sie finden auch im Alltag Anwendung. Eine Auseinandersetzung mit der "Gedenkwürdigkeit" am Beispiel des Heiligen Hüseyin und die daraus entwickelten Konsequenzen sind für das eigene Selbstverständnis und die Gemeinschaft förderlich.</p> <p>Durch Berücksichtigung regionaler Unterschiede findet die Pluralität von Riten Beachtung. Das Festhalten von Gemeinsamkeiten hebt dagegen die Einheit in der Vielfalt hervor.</p>
<p>Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums</p>	<p>Die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der alevitischen Vorbilder und ihr Leitmotiv für ihr Handeln wie z. B. die Bestrebungen nach Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit geben vor allem im historischen Kontext Auskunft. In der Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Entwicklung erhalten Lernende einen Einblick in die Philosophie der heiligen Vorbilder.</p> <p>Das Handeln Heiliger innerhalb der geschichtlichen Entwicklung erklärt, wie die Verbreitung des alevitischen Glaubens erfolgte. Anhand des Handelns der religiösen Vorbilder werden Kriterien für die Gleichwertigkeit aller Menschen unabhängig von ihrer Religion bzw. Weltanschauung, der Herkunft oder ihres Geschlechts aufgezeigt. Das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen und die gewaltfreie Beseitigung von Missständen in der heutigen Gesellschaft sind das Ziel.</p> <p>Das Zusammenspiel von Politik und Religion und die sich aus diesem Zusammenspiel ergebenden historischen Entwicklungen zeigen auch Konsequenzen für den gesellschaftlichen Wandel von z. B. dem <i>Ocak</i>-Verständnis und dem <i>Cem</i>-Verständnis.</p>
<p>Andere Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>Der interreligiöse und weltanschauliche Dialog trägt zu einem guten Zusammenleben mit Andersgläubigen in Gleichberechtigung, Frieden und gegenseitiger Achtung und Zuwendung bei. Hierbei kommt der Frage, was die Religionen dieser Welt eint, eine wichtige Rolle zu. Die Einheit in der Vielfalt wird herausgestellt. Die Einheit besteht darin, dass die Menschen aller Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen das Ziel haben, gute Menschen zu sein, und ein friedvolles Zusammenleben anstreben. Dieses gemeinsame Ziel wird unter anderem in der „Goldenen Regel“ deutlich, aus der sich wesentliche Werte und Normen ableiten und die die Bedeutsamkeit von Religionen und Weltanschauungen für das menschliche Handeln in aktuellen Kontexten aufzeigt.</p>

3.4 Themen der Inhaltsfelder

	Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	Alevitische Glaubenslehre und -praxis	Verantwortliche Lebensgestaltung	Alevitische Feier- und Gedenktage	Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	Andere Religionen und Weltanschauungen
Jg. 5 und 6	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wahrnehmung des persönlichen Gottes- und Menschenbildes ■ Alevitisches Gottes- und Menschenbild in religiösen Gesängen ■ Elemente und Merkmale des alevitischen Gottes- und Menschenbildes ■ Eigene religiöse Identität 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ebenen des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>) im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich ■ Formen des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>) im <i>Cem</i> ■ Mythos des Ur-<i>Cem</i> ■ Die Zwölf Dienste (Oniki Hizmet) eines Cems ■ Religiöse Gesänge (<i>Deyişler</i>), Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>) und <i>Semah</i> im <i>Cem</i> ■ Das Gesellschaftsmodell der "Stadt des 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vier Tore (<i>Dört Kapı</i>) des alevitischen Wertesystems ■ Das erste Tor (<i>Şeriat</i> - das Tor des Gesetzes) und die dazugehörigen zehn Stufen ■ Das zweite Tor (Tarikat – das Tor zum mystischen Pfad) und die dazugehörigen zehn Stufen ■ Das dritte Tor (<i>Marifet</i> - das Tor zur Erkenntnis) und die dazugehörigen zehn Stufen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Feier- und Gedenktage (<i>Hızır-Tage</i>, <i>Newroz-Fest</i>, <i>Tag des Hızır İlyas (Hıdırellez)</i>, <i>Gedenktag an das Sivas-Pogrom</i>, <i>Gedenktage an Pir Hünkar Bektaş Veli</i>, <i>Gedenktage an Pir Sultan Abdal</i>, <i>Todestag des Heiligen Hüseyin</i>, <i>Tage der Kurban Erkâni</i>, <i>Muharrem-Trauerzeit</i>, <i>Aşure-Tag</i> und <i>Gağan-Fest</i>) als Teil des alevitischen Glaubensvollzugs ■ Rituale der Feier- und Gedenktage wie z. B. das Kochen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Herkunftsgebiete und Auswanderungsgeschichten der Eltern bzw. Großeltern ■ Prozess der alevitischen Migration ■ Die heiligen Orte bzw. heiligen Stätte der Aleviten und ihre Entstehungsgeschichten ■ Heilige Vorbilder in der Geschichte des Alevitentums (z. B. <i>Heiliger Ali</i>, <i>Pir Hünkar Bektaş Veli</i>, <i>Pir Sultan Abdal</i>) und 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zentrale Glaubensinhalte wie Heilige Bücher, Mahner und Religionsstifter, Exodus, Kreuz und Auferstehung, Wiedergeburt, Gottes- und Menschenbild, religiöse Glaubenspraxis, anderer Religionen und Weltanschauungen ■ Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen und Weltanschauungen ■ Interreligiöse und fächerübergreifende Projekte zum respektvollen Umgang mit

	Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	Alevitische Glaubenslehre und -praxis	Verantwortliche Lebensgestaltung	Alevitische Feier- und Gedenktage	Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	Andere Religionen und Weltanschauungen
		Einvernehmens" (<i>Rıza Şehri</i>)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das vierte Tor (<i>Hakikat</i> - das Tor zur Wahrheit) und die dazugehörigen zehn Stufen ■ Die Vorbildfunktion der Heiligen (<i>Heiliger Ali, Pir Hünkar Bektaş Veli etc.</i>) im Zusammenhang des Wertesystems 	<ul style="list-style-type: none"> und Verteilen der <i>Aşure</i>-Süßspeise, das Pflanzen eines Baumes zum <i>Hıdırellez</i>-Fest, das Verzichten auf Fleisch zur <i>Muharrem</i>-Trauerzeit usw. ■ Die Feier- und Gedenktage und die persönliche Lebensgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> ihre Vorbildfunktion ■ Lebensgeschichte des Heiligen Ali - Wahrnehmung der zentralen Persönlichkeit im Alevitentum 	<ul style="list-style-type: none"> Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen in der Klassen- und Schulgemeinschaft ■ Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft
Jg. 7 und 8	<ul style="list-style-type: none"> ■ Alevitische Überlieferungen der Schöpfungsgeschichte (Lichtmythologie) ■ Alevitische Überlieferungen über Gottes- und Menschenbild ■ Beziehung von Gott und Mensch 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ablauf einer <i>Cem</i>-Zeremonie ■ Die Inhalte der Gebetstexte der Zwölf Dienste (<i>Oniki Hizmet</i>) im <i>Cem</i> ■ Religiöse Symbole in Gebetsformen wie religiöse Gesänge (<i>Deyişler</i>), Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>) und 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Spezifik der Vier Tore (<i>Dört Kapi</i>) ■ Der Sinn des alevitischen Weges (<i>Yol</i>) ■ Der alevitische Weg (<i>Yol</i>) als Möglichkeit der eigenen Lebensgestaltung in einer 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ursprung und Entstehungsgeschichte der alevitischen Feiertage ■ Alevitische Gedenktage der verschiedenen Epochen (z. B. <i>Kerbela, Dersim Sivas</i>) als Teil der Erinnerungskultur 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entstehung der Alevitischen Gedenktage in den verschiedenen Epochen ■ Religiöse Vorbilder (wie z. B. <i>Yunus Emre, Pir Hünkar Bektaş Veli, Pir Sultan Abdal</i>) und 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bestrebungen und Werte in den Weltreligionen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung Vielfalt religiöser Gruppierungen und Weltanschauungen im eigenen Lebensumfeld

	Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	Alevitische Glaubenslehre und -praxis	Verantwortliche Lebensgestaltung	Alevitische Feier- und Gedenktage	Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	Andere Religionen und Weltanschauungen
	<p>anhand des Gottesverständnisses (<i>Hak-Prinzip</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen der Identitätsentwicklung ■ Suche nach religiösen Antworten 	<p>weitere Riten wie <i>Semah u.a.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Das Ritual des Versprechens (<i>Ikrar</i>) ■ Das Ritual in die Weggemeinschaft (<i>Müshiplik</i>) 	<p>pluralistischen Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wichtige Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart (z. B. <i>Pir Hünkar Bektaş Veli, Yunus Emre, Aşık Veysel, Mahsunî Şerif</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rituale verschiedener alevitischer Feier- und Gedenktage als symbolisches Handeln ■ Regionale Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Feier- und Gedenktage 	<p>ihr Handeln zur Verbreitung des alevitischen Glaubens</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kriterien für die Gleichwertigkeit aller Menschen unabhängig von ihrer Religion, Weltanschauung, Herkunft und Geschlecht 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktuelle religiöse Konflikte ■ Verschiedene Formen der Instrumentalisierung von Religionen und die ideologiekritische Wirkung von Religionen ■ Umgang mit den Erfahrungen von Gewalt und Ausgrenzung in den Religionen
Jg. 9 und 10	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lichtersymbolik (<i>Hak-Muhammed-Ali</i>) in der Schöpfungsgeschichte ■ <i>Zahiri</i>-Bedeutung (exoterisch) und 	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Cem</i> als religiöse und gemeinschaftliche Begegnungsstätte des Alevitentums 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Bedeutung des Weges (<i>Yol</i>) und der Vier Tore (<i>Dört Kapı</i>) als alevitischer Glaubensweg ■ Die Kohärenz des Wertesystems 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Funktion und Werte der alevitischen Feier- und Gedenktage ■ „Gedenkwürdigkeit“ am Beispiel 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums der verschiedenen Epochen ■ Die Diskriminierung, Unterdrückung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die „Goldene Regel“ und die alevitischen Weisheiten

	Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	Alevitische Glaubenslehre und -praxis	Verantwortliche Lebensgestaltung	Alevitische Feier- und Gedenktage	Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	Andere Religionen und Weltanschauungen
	<p><i>Batini</i>-Bedeutung (esoterisch)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Licht als Quelle jeglicher Schöpfung (göttliches Licht) ■ Die Symbolik des Lichtes (<i>Delil</i>) für die Erkenntnis und die Wissenschaft und für die Göttlichkeit im Alevitentum ■ Alevitisches Gottes- und Menschenbild im Hinblick auf die verborgenen Deutungen (<i>Batini</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Alevitische Werte auf der Grundlage der Rituale im <i>Cem</i> ■ Die verborgenen Deutungen (<i>Batini</i>) der religiösen Symbole in Gebetsformen wie Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>), religiösen Gesängen (<i>Deyişler</i>) und im <i>Semah</i> ■ Riten einer Bestattungszeremonie ■ Unsterblichkeit der Seele ■ Ziel der Vervollkommnung (<i>İnsan-ı Kâmil</i>) 	<p>"Vier Tore" (<i>Dört Kapı</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wichtige Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart (z. B. 7 Ulu Ozanlar) ■ Stellenwert von Natur und Umwelt, Flora und Fauna in den Werken der heiligen Vorbilder (z. B. <i>Pir Hünkar Bektaş Veli</i> und <i>Aşık Veysel</i>) ■ Nachhaltiges Leben und Wirtschaften heute ■ Projekte zur verantwortlichen Lebensgestaltung 	<p>des <i>Heiligen Hüseyin</i></p>	<p>und Verfolgung der Aleviten in der Geschichte und ihr Umgang mit diesen Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Auswirkungen gesellschaftlichen Wandels seit der Gründung der türkischen Republik für die Entwicklung des Alevitentums (z. B. <i>Ana/Dede-Ocak</i>-Verständnis, <i>Cem</i>-Verständnis, Identitätsbildung) ■ Die Wechselwirkung von Politik und Religion in ihrer historischen Entwicklung 	

	Die Beziehung von Gott und Mensch im Alevitentum	Alevitische Glaubenslehre und -praxis	Verantwortliche Lebensgestaltung	Alevitische Feier- und Gedenktage	Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	Andere Religionen und Weltanschauungen
					<ul style="list-style-type: none"> ■ Politische, soziale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Sieben großen Dichter (<i>Yedi Ulu Ozanlar</i>) und ihre gemeinsamen Bestrebungen wie z. B. Würde, Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit 	

4. Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind in der Übergreifenden Schulordnung (§§ 49-56 ÜSchO) festgelegt. Der Alevitische Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach. Für die Leistungsfeststellung und die Leistungsbeurteilung gelten dieselben Regelungen wie für alle anderen Unterrichtsfächer. Die rechtlichen Vorgaben zur Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung sehen vielfältige Formen vor. Im Laufe eines Schuljahres sollten neben fachbezogenen Inhalten alle Kompetenzbereiche in der Bewertung zum Tragen kommen können.

Die im Fach Alevitischer Religionsunterricht angestrebten Kompetenzen umfassen auch Werturteile, Haltungen und Verhaltensweisen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler soll vom Religionsunterricht ermöglicht werden, darf aber nicht vorausgesetzt oder gefordert werden. Dies bedeutet, dass die Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler zu erfolgen hat.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Lehrplan zumeist in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Leistungsfeststellungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgskontrollen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

Im Fach Alevitischer Religionsunterricht kommen wie in allen Unterrichtsfächern im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsfeststellung zum Tragen. Dabei ist im Verlauf der Sekundarstufe I durch eine geeignete Vorbereitung sicherzustellen, dass eine Anschlussfähigkeit für die Überprüfungsformen der gymnasialen Oberstufe gegeben ist.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u.a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zu unterschiedlichen Gesprächs- und Diskussionsformen, Kurzreferate, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Ergebnisse der Arbeit an und mit Texten und weiteren Materialien, Ergebnisse von Recherchen, Mindmaps, Protokolle),
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z.B. Plakate, Bilder, Videos, Collagen, Rollenspiele, Gedichte, Musikstücke),

- Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen sowie
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Wahrnehmung von Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit und projektorientiertem Handeln).

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Für die Bewertung der Leistungen sind sowohl Inhalts- als auch Darstellungsleistungen zu berücksichtigen.

5. Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Der Alevitische Religionsunterricht ist primär schülerinnen- und schülerorientiert zu gestalten, das heißt, dass Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen im Zentrum des Unterrichts stehen. Daher ist der Unterricht lebensweltorientiert und begleitet die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und fördert so deren Persönlichkeitsentwicklung.

Lehr- und Lernarrangements sind so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche ausreichend Raum für eine dialogisch-kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten erhalten. Das didaktische Prinzip der Nachhaltigkeit erfordert die aktive Mitgestaltung des Lernprozesses durch die Lernenden. Ferner gewährt der Alevitische Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern regelmäßig die Möglichkeit, projektartig zu arbeiten. Eine Kooperation mit anderen Fächern – insbesondere im Sinne des interreligiösen und weltanschaulich pluralen Dialog – ist wünschenswert.

Vor allem sollen schüleraktive Methoden wie zum Beispiel das Rollenspiel, die Podiumsdiskussion oder das szenische Spiel die kognitive und emotionale Auseinandersetzung mit religiösen und moralischen Themen und Tradierungen stärken.